

[Predigt] zu 4. Mose / Numeri 21,4-9 (und Joh. 3, 14-21)

(Eric Janssen, 25.02.2024, Reminiszere, Bethlehemgemeinde Göttingen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Gerade in der Lesung aus dem Johannes-Evangelium haben wir ganz zentrale Sätze gehört. Wir sind da bei Johannes erst im 3. von 21 Kapiteln, also noch ziemlich am Anfang. Und doch nimmt Johannes bzw. Jesus hier eigentlich schon alles vorweg, was dann noch kommen soll. Jesus sagt dort z.B.:

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16)

Jesus weiß also schon, dass er sich opfern wird. Und wir wissen schon, dass wir, wenn wir das glauben, das ewige Leben haben werden.

Jesus schaut aber auch schon über seine Kreuzigung hinaus. Er redet vom Gericht, das später einmal kommen wird. Wie das Ergebnis dieser Gerichtsverhandlung sein wird, das entscheiden am Ende wir selbst. In den Worten Jesu hört sich das so an:

„Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; // wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, / weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.“ (Joh 3,17-18)

Jesus bezeichnet sich dann selbst als das Licht, das in die Welt kommt.

Und zugleich sieht er, dass es in unserer Welt auch Finsternis gibt, dass es viel Böses gibt. In den Worten Jesu klingt das dann so:

„Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; / denn ihre Taten waren böse.

Jeder, der Böses tut, hasst das Licht / und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden...“ (Joh 3,19-20)

Jesus ist offensichtlich Realist. Er sieht all das Dunkle und Böse, das wir z.B. täglich in der Tagesschau sehen können. Er sieht auch die Streitigkeiten unter Nachbarn oder in der Familie, alles, was im Alltag falsch läuft...

Er guckt sich die Welt nicht durch eine rosa Brille an. Er sieht, was wirklich ist. Aber er bietet auch eine Lösung an.

Er „gibt sich hin“ (vgl. Joh 3,16). Man könnte auch sagen: Er opfert sich. Er nimmt alle Schuld auf sich.

Das ist das, was wir zu Ostern feiern: Jesus nimmt am Kreuz alle Schuld auf sich, er wird bestraft – nicht wir.

In dieser Form kann nur er das machen: Denn er ist nicht nur Mensch, er ist eben zugleich auch Gott. Deshalb kann er alles auf sich nehmen. Deshalb überlebt er das. Deshalb lebt er weiter nach dem Tod. Er ist der Erste, wir folgen ihm nach auf diesem Weg.

Jeder und jedem von uns wird das angeboten. Ob wir dieses Angebot annehmen, ist dann unsere Sache. Das sagt Jesus gleich mehrfach:

„[J]eder, der an ihn glaubt, geht nicht verloren, sondern hat ewiges Leben. [...]“ Und:

„Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet...“ (Joh 3,16.18)

Der Schlüssel zum Leben ist also der „Glaube“:

Wer glaubt, wird leben.

Wer nicht glaubt, wird nicht leben.

So erklärt Jesus dem Nikodemus in diesem Abschnitt seinen Glauben, den späteren christlichen Glauben.

//

[4. Mose /Numeri 21, 4-9]

Auf einen Abschnitt aus der Lesung aus dem Johannes-Evangelium bin ich bisher noch nicht eingegangen – und zwar auf die ersten Sätze. Da sagt Jesus zu Nikodemus etwas von einer Schlange; er sagt:

„Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat,
so muss der Menschensohn erhöht werden,
damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.“ (Joh 3,14-15)

„Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat...“ – Nikodemus als gläubiger und gebildeter Jude wusste sofort, worauf Jesus da anspielt. Denn er kannte das Alte Testament, er kannte seine Bibel.

Bei uns heute ist das nicht mehr unbedingt so. Und deshalb hat die Evangelische Kirche vor ein paar Jahren auch den Abschnitt des Alten Testament, auf den Jesus sich hier bezieht, in die Reihe der Texte aufgenommen, zu denen alle sechs Jahre gepredigt werden soll.

Diese Erzählung von der Schlange, die erhöht wird, die spielt während der Flucht der Israeliten aus Ägypten. Mose ist der Anführer der Israeliten, er leitet die Flucht von Ägypten ins gelobte Land Israel. Der Weg ist länger als gedacht, der Zug durch die Wüste dauert jahrelang.

Und dann heißt es im 4. Buch Mose in Kapitel 21 in den Versen 4-9:

„Die Israeliten brachen auf vom Berg Hor / und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen.

Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf - und sagte:

„Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt?

Etwa damit wir in der Wüste sterben? / Es gibt weder Brot noch Wasser / und es ekelt uns vor dieser elenden Nahrung.“

Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk.

Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb. |

Da kam das Volk zu Mose und sagte:

„Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt.

Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit!“

Da betete Mose für das Volk. |

Der HERR sprach zu Mose:

„Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf!

Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht.“

Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.“

//

Das Volk wird von Schlangen gebissen: Und die Gegenmaßnahme ist, dass Mose eine Schlange aus Metall machen soll; und die wird dann oben an einer Stange aufgehängt.

„Und das soll helfen?“, fragt sich dann vielleicht der moderne Mensch.

Andererseits:

Wenn heute ein Mensch von einer Giftschlange gebissen wird, dann bekommt er oder sie oft ein Gegengift.

Und wenn ein Waldbrand außer Kontrolle gerät, dann ist eine Möglichkeit der Bekämpfung das Legen eines kontrollierten Gegen-Feuers. Wenn dann der Waldbrand zu der Stelle kommt, an der es kurz vorher schon kontrolliert gebrannt hat, gibt es dort nichts mehr, was noch brennen könnte – und das Feuer erlischt von selbst.

Der Gedanke, Gleiches mit Gleichem zu bekämpfen, macht also auch heute in bestimmten Zusammenhängen durchaus noch Sinn.

Aber bei Mose und Johannes geht es eigentlich nicht darum, wie man Schlangen vertreibt oder Schlangenbisse behandelt.

Die Schlange steht für das Böse, für die Verführung durch das Böse.

Am Anfang, noch im Paradies, wird Eva von der Schlange verführt. Alles ist voll mit guten Früchten, aber Eva will ausgerechnet den Apfel pflücken, den sie nicht pflücken soll. Und Adam lässt sich beschwatzen und macht mit. Das Ergebnis ist, dass beide das Paradies verlassen müssen. Damit ist zunächst ein Tiefpunkt der menschlichen Entwicklung erreicht.

Aber es geht eben auch wieder bergauf: Mose führt die Israeliten aus Ägypten, aus der Sklaverei, nach Israel. Vorangetragen wird dem Volk dabei die Schlange aus Kupfer an einer Stange. So wird aus dem Symbol der Versuchung und des Todes ein Zeichen der Rettung.

Durch den Blick auf die Schlange wird der Tod überwunden. Die Schlange rettet vor dem Tod.

Und genau das wird später Jesus machen: Vor dem Tod retten. Das sagt er auch ganz direkt: „Gott hat seinen Sohn [...] in die Welt gesandt, [...] damit durch ihn die Welt gerettet wird.“ (Joh 3,17)

Jesus ist der Retter, der das Leben bringt, der vor dem Tod rettet. Dafür braucht man nicht unbedingt die Schlange an der Stange. Das hätte man auch anders ausdrücken können, z.B. durch das Wasser der Taufe.

Aber Jesus wählt die Schlange, die an einer Stange hängt.

Hier auf unserem Altar sehen Sie (und ihr) heute einen Stock, an dem waagrecht eine Alu-Schlange aufgehängt ist. Zumindest für die, die hinten sitzen, sieht das wahrscheinlich aus wie ein Kreuz...¹

Und genau darauf will Jesus hinaus: Das Kreuz, sein Kreuz, das Kreuz, an dem er hängen wird, rettet. Jesus wird das Kreuz überleben, er wird gerettet und er rettet damit auch uns vor dem Tod – wenn wir das denn wollen.

Die Israeliten sollten in Todesgefahr auf die Schlange gucken.

Wir sollen auf das Kreuz schauen, auf Jesus am Kreuz.

Vorhin hieß es sinngemäß immer wieder: „Wer glaubt, wird gerettet.“

Aber wie glaubt man? : |

Man glaubt, indem man auf das Kreuz schaut; indem man auf den schaut, der am Kreuz hängt; indem man sich an Jesus orientiert; indem man Jesus folgt – durch das Leben und durch den Tod ins Leben.

Und so beten wir:

Jesus, du bist der Retter.

Auf Dich schauen wir.

Dir glauben wir.

Dir folgen wir – durch Leben und Tod. Amen.

¹ In der Kunst wird diese Schlange schon seit dem Mittelalter als Schlange dargestellt, die sich um einen Stamm schlängelt (vgl. heute das Zeichen der Apotheken...). Diese Darstellung orientiert sich am griech.-röm. Heilgott Asklepios/Aeskulap. Eine Deutung der Schlange auf Jesus zur Zeit Jesu macht mehr Sinn, wenn die Schlange damals waagrecht hängend gedacht wurde und entsprechend ein Kreuz bildet.